

Ich bedank mich einige Zeit hat nicht recht wohl, wie dies
 war die Ursache, das ich Ihren Brief nicht, wie ich sonst
 zu thun pflegte, gleich habe beantwortet können.
 Ihren geschmackvollen Satze ich anzuhören. Sie gefällt mir
 im ganzen recht gut, obgleich in manchen Stellen
 weicht von Ihnen abzuweichen möchte. Die Ordnung
 läng ist gründlich, und der Vortrag recht fadlich. Ihre
 Bemerkungen über die Einbildungskraft stimmen
 ich völlig bei. Wie weit Sie durch Kritik zu verfahren,
 durch bringen haben, kann ich, da ich dieses Werk nicht
 zur Hand habe, nicht bestimmen. So viel ich von
 überzugehen, das Sie bringen und gut bringen haben.
 Von Dichtern nach Luft betrifft, so stimmen ich
 Sinn mit Ihrer Erklärung überein völlig
 überein. Das ihm gemachte Vorwurf der Laster
 Feindschaft sollte freiwillig bewiesen werden; wird
 aber freiwillig bewiesen werden können. Denn
 wir könnten vieles aufzeigen. Wenn und ich, das
 man eine bestimmte Erklärung von Feindschaft
 anstellt, und zeigt die direkte Erklärung zufolge, die
 Schrift ist zu Philosophie Feindschaft, so würde
 Schrift gewiss nicht stimmen, von dieser Art:
 durch Erklärung aufzufallen, und Feindschaft zeigen,
 das, seiner Erklärung zufolge, sein Art zu Philo-
 sophie nicht Feindschaft. Feindschaft betrifft die:
 recte die Manier der Künstler, und nur indirekte
 und auf eine unbestimmte Art, das Künstler selbst,
 und ein Künstler und Kunst wie Kunst kann
 immer die Manier missbilligen, ohne allen fest-
 nen Beweis. Feindschaft kann bloß aufgeführt,
 aber nicht nach allgemeinen Regeln bewiesen werden.

was mich anbetrifft, so mag ich mit keinem fremden
 Systemen sein mägen statomen von wem sie wollen,
 was zu thun haben. wenig nimm ich daran ist mir
 schätzbarer als die vollständigen Maximen und Systemen
 von andern verstand. Selbst ein Geseßmänn kann das
 von wem das Resultat gänzlich abhängen, in dem
 durchführung des Geseßmänn, das Geseßmänn und
 das wird, von wem das Geseßmänn selbst aber was
 mindert es zu werden um ein sehr geringes, und
 ich fürz manchen das die Bedeutung des Geseßmänn
 gesunden zu haben glaubt, ungraußet das der sich
 seinen gutausst haben, weil sie ^{aber} die ganze
 Mathematik bloß von andern verstand, ohne darüber
 zu selbst grüßet zu haben, ja nicht einmal auf einen
 Geseßmänn zu grüßet. Sie selbst, wackere Gelehrte,
 wovon mir als Beispiel zu dienen begünstigung
 dienen können. Sie sprechen über die Parallel-
 Linien. Man erkläret das raisonnement für
 petitio principii. Sie müßten kürzlich die Lösung
 eines allgemeinen Gleichung bekannt: Man
 zeigt Ihnen das das nur in besonderen Fäl-
 len zufällig wissen eintritt, und kein Regel
 für eine allgemeine Gleichung abgeben können.
 Aber, dieses Müßigen ungraußet, was von
 Selbstverstand und Kenne solcher Abstrakten. Sie
 wegen das fortwährend das die Sie dann
 über grüßet haben, schätzgen, ohne zu wissen
 zu sehen ob es ~~notwendig~~ ist notwendig worden
 oder nicht?

Es ist ein
 ungraußet

Wegen meiner Erklärung der von Rand angeführten
 von astrologischen Phänomenen, bin ich mir nicht
 ganzlich zuversichtlich; weil, wie ich überzeugt bin, diese
 Erklärung die einzig mögliche ist; folglich in irgend
 einem der da oben nach unten wollte, ebenfalls
 durch gewisse Folgen würde. daß Sie aber glauben,
 daß Rand sich von dieser Erklärung quodest habe,
 so entsetzt sichel mich nicht wenig. würde es,
 unter dieser Voraussetzung, quodest haben" die
 Erklärung der Phänomene müßte dem Astro-
 logen ziemlich schwer fallen" und würde es nicht
 wenigstens einen Wind zu dieser Erklärung
 gegeben haben, welches förglich in Ruozen ge-
 hagen konnte z.B. dieser Phänomen läßt sich aus
 der Art wie ihm Rand überzeugt gewesen lagert
 nicht erklären. Was ich auch Rand sage, und ich für
 den größten Philosophen insofern, ja nicht alle Zeiten
 fallen, so kann ich doch nicht glauben daß Rand alles
 wissen, und alles besser wissen, und alles allein wissen
 müßte. Nur weil ich Sie wirklich schätze, und liebe, künge
 ich nicht. Sonst ist die beste Partie die man ergreifen
 kann, über einen solchen Ausrufung die sich offenbar nicht
 begünstigen kann, und die bloß eine gewisse Menschlich-
 keit zum Grunde hat, wegzulassen -

Leben Sie wohl und bleiben Sie mein Freund so wie
 ich der Ihrige bin

Leipzig den 7ten
 Febr. 11800

J. Meimon

N. D. Es wäre ich geneigt zu glauben (wäre es mir
 gar nicht gleichgültig), daß Kant, wenn ihm ja
 diese Erklärung vorgelegt wird, dieselbe nicht
 für völlig befriedigend hielt. Denken Sie ein-
 mal darüber nach, und wenn Sie es auch so
 finden, so wird es mir sehr lieb seyn, wenn
 die Ihre Meinung hierüber öffentlich bekannt
 machen.

à propos! da die Rede einmal von Kant's Anthro-
 pologie ist, so fällt mir etwas bei. Was denken
 Sie denn zu Kant's logischen Egoismus?
 Soll auch die Mathematik der reinen Re-
 mathematik und postulata a priori der
 Geometrie, und die Axiome a priori der
 Arithmetik als Egoist gelten werden, wenn
 es die wirkliche Zustimmung anderer zu
 unternimmt? Das ist auf die Re-
 mathematik, und mag sie wirklich gelten
 oder nicht, ist außer allen Zweifel. Denn
 was ich an sich notwendig gut heißt, wird
 nicht auch als allgemeingültig (für jeden
 Mann) gut heißt. Daß es aber hier immer
 von Zustimmung nicht dieser, sondern soll dieser
 diese Zustimmung wirklich erfüllt ist, mir
 unbekanntlich. Die ich würde ja die Mathe-
 matik zu einer ungewissen Wissenschaft
 herabwürdigen. Ich antworte Ihnen
 der Gedanken der untern Re-
 mathematik und Axiome der Geometrie, als das
 mathematisch. Erklären Sie mir doch was
 Kant eigentlich mit diesen Egoismus
 haben wollte? Et eris mihi magnus apollo!